

# Ein magischer Moment vor der Bühne

**Andermatt** Erstmals bespielte das Festival Swiss Alps Classics seine künftige Heimstätte: Ein Ensemble um den Klassik-Comedy-Geiger Aleksey Igudesman unterzog den neuen Konzertsaal in Andermatt erfolgreich einem doppelten Akustiktest.

Urs Mattenberger

urs.mattenberger@luzernerzeitung.ch

Wenn ein Festival ohne Heimstätte zum Wandern gezwungen ist, kann das ein Vorteil sein. Das haben die ersten Jahre des Swiss Alps Classics gezeigt: Von früheren Konzerten im Sasso San Gotardo oder in der Zwischenstation des Nätischen schwärmten Besucher am Freitag, beim zweiten Konzert des diesjährigen Festivals Swiss Alps Classics.

Dass dieses am Donnerstag in Vitznau eröffnet worden war und morgen in Altdorf zu Ende geht (vgl. Kasten), führt zwar die Vision des Initianten, des Österreicherers Peter Michael Reichel, weiter, ein «Klassik-Festival rund um den mystischen St. Gotthard» zu etablieren. Trotzdem gingen die Wanderjahre am Freitag ein Stück weit zu Ende: Erstmals fand ein Swiss-Alps-Classics-Konzert in der neuen Konzerthalle in Andermatt statt.

## Ethno-Klassik mit Urner Gästen

Nach der Eröffnung des Saals durch 45 Berliner Philharmoniker war man gespannt, wie sich die Akustik bei Kammermusik bewährt. Bei den Berlinern hatte man den Hall nur minimal künstlich verlängert, wie es die raffinierte Anlage mit Mikrofonen auf der Bühne und im Saal verteilten Lautsprechern erlaubt. Und trotzdem hatte der Orchesterklang Volumen entwickelt und wurde nicht durch eine trocken abgeschnittene Akustik erstickt.

Jetzt sassen auf der Bühne bloss drei Musiker: Der Geiger Aleksey Igudesman, im Duo mit Hyung-ki Jo eine erste Adresse für



Für Andermatt wieder vereint: Ensemble Triology um den Klassik-Comedy-Geiger Aleksey Igudesman (links).

Bild: Peter Fischli

Klassik-Comedy, liess exklusiv für Andermatt das Ensemble Triology mit der Geigerin Daisy Jopling und dem Cellisten Tristan Schulze aufleben. Comedy fand sich darin nur subtil und musikalisch. Aber überragende musikalische Qualitäten zeigten Jazz- und Ethno-Stücke, die den Streichern geheimnisvolle Marimba- und andere Farben entlockten und in die sich die Urner Maria Gehrig (Violine)

und Fränggi Gehrig (Akkordeon) archaisch einfügten. Virtuose Höhepunkte waren frech pointierte Klassiker-Arrangements: Rossinis Tell-Ouvertüre und Beethovens Fünfte weckten beim zahlreichen Publikum ebenso Begeisterungstürme wie der Radetzky-Marsch, dessen Walzerkick Mitklatschreflexe unterband.

Der Klang entfaltete sich in dieser Kleinbesetzung so schön,

dass man darauf gewettet hätte, dass er stärker künstlich verlängert wurde als im Fall der Berliner. Dies allerdings war nicht der Fall, die Anlage war auch hier auf der niedrigsten von drei Stufen eingestellt. Dass sie Wirkung entfaltet, ohne dass man diese gesondert wahrnimmt, offenbarte die Zugabe zum Schluss. Als die Musiker das Podium und damit den Mikrofonschirm verliessen,

gewann ihr Spiel an Direktheit, was es an räumlicher Präsenz leicht einbüsste. Es war ein magischer Moment, weil man die Hallverlängerung erst wahrnahm, als sie wegfiel. Und weil man zum Schluss kam, dass der Saal in solchen Besetzungen wohl auch ohne auskommen könnte, womit der Saal diesen zweiten Akustiktest gleich doppelt bestand.

## Stargeiger als Dirigent

**Jungstars** Den hohen Starfaktor verdankt Swiss Alps Classics dem künstlerischen Leiter Clemens Hellsberg. Als ehemaliger Geiger und Vorstandsmitglied der Wiener Philharmoniker verfügt er über die Kontakte, um selbst Stars wie Lang Lang (im letzten Jahr) nach Andermatt zu bringen.

Dass der Anspruch auch mit jungen Rising Stars eingelöst wird, zeigt das heute zu Ende gehende Festival mit zwei Konzerten. So hatte das Eröffnungskonzert vom Donnerstag zwei Schüler von Lang Langs International Music Foundation im Parkhotel Vitznau präsentiert. Und im heutigen Schlusskonzert wirkt der Österreicher Emmanuel Tjeknavorian (24) mit, der als Geiger früh international Karriere machte und in der kommenden Saison zum jüngsten «Artist in Residence» beim Wiener Musikverein wird.

Die Besonderheit ist, dass sich Tjeknavorian jetzt als Dirigent vorstellt. Er leitet das Swiss Alps Chamber Ensemble in einem Concerto von Franz Xaver Frenzel und in Gustav Mahlers vierter Sinfonie: Ein gutes Beispiel, wie das Festival und Rising Stars voneinander gegenseitig profitieren können. (mat.)

## Hinweis

Schlusskonzert Sonntag, 30. Juni, 11 Uhr, Theater Uri, Altdorf, Swiss Alps Chamber Ensemble, Leitung: Emmanuel Tjeknavorian.  
[www.ander-matt-classics.ch](http://www.ander-matt-classics.ch)

## «Das Unschärfe schärft die Wahrnehmung»

**Kunst** Anlässlich der Ausstellung «Turner. Das Meer und die Alpen» hat das Kunstmuseum Luzern verschiedene regionale Institutionen angefragt, auf das Werk des englischen Malers zu reagieren.

Was uns heute an den Landschaftsbildern von Joseph Mallord William Turner fasziniert, sorgte früher für Entsetzen: Der englische Maler folgte nicht der naturgetreuen Darstellung seiner Umgebung, wie diese an Akademien des frühen 19. Jahrhunderts gelehrt wurde. Vielmehr interessierten ihn die durch Licht oder Wetter hervorgerufenen Stimmungen. Die Ruhe eines Sonnenaufgangs, die Wucht eines Sturms.

Diese flüchtigen Atmosphären versuchte Turner festzuhalten. Er verwendete glühende Farben und versuchte die Schönheiten und Bedrohungen der Natur am eigenen Leib zu erfahren. Für sein Gemälde «The Slave Ship» von 1840 liess er sich sogar an den Mast eines Schiffes fesseln, um einen Sturm hautnah zu erleben. Die Gewalt des aufgewühlten Meeres ist auf der Leinwand förmlich spürbar: Die Gischt verschlingt das Schiff, lässt Wasser und Himmel ineinanderfliessen.

## Schnittstelle zwischen Dichtung und Malerei

Die Natur vermochte nicht nur den englischen Maler in ihren Bann zu ziehen; auch für die

Dichterinnen und Dichter der Romantik war sie eine willkommene Muse. Die Ausstellung «I wandered lonely as a cloud...» im Sankturbanhof Sursee bewegt sich an dieser Schnittstelle und vereint literarische und visuelle Beiträge. Die Werke dreier Künst-

lerinnen und Künstler reagieren formal oder inhaltlich auf Turner und werden durch Passagen aus romantischer Dichtung erweitert.

Etwa die Werke der Luzernerin Monika Müller. Auf einer Reise durch Nordengland fotografierte und skizzierte sie die Land-

schaft, um sie dann zu zeichnen. So kartografierte die Künstlerin in «Ways of Turner» jene Umgebung, die der Maler vor gut 200 Jahren selbst besucht hatte. «Ich trete gewissermassen in seine Fussstapfen, gehe aber meinen eigenen Weg», sagt sie. Indem

Monika Müller ihre Zeichnungen nicht vor Ort, sondern nachträglich anfertigt, lässt sie, wie es Turner damals tat, den topografischen Charakter ihrer «Sample Studies» mit ihren subjektiven Erinnerungen verschmelzen.

## Tageslicht dehnt sich unterschiedlich aus

Ein Dialog mit Turner entsteht auch über raumgreifende Installationen. «Cloud» der Luzernerin Carola Bürgi ist ein wolkenähnliches Gebilde aus 1400 Plastikflaschen, die als grosses Konglomerat im Sankturbanhof von der Decke hängen. Die Installation ist so positioniert, dass sich das Tageslicht jeweils unterschiedlich im Raum dehnt: Je nachdem, wie dicht die Flaschen nebeneinander angeordnet sind, kann das Licht mehr oder weniger durch sie hindurchdringen. Für Turner war «Licht eine Farbe», wie ein bekanntes Zitat von ihm lautet.

Eine weitere Parallele zieht die Wahlluzernerin Anna-Sabina Zürcher in der Ausstellung «TURNERline» im Kunstraum Hochdorf. In ihrer Performance «Auslese (Malerei) IV» taucht sie Dia-

positive, auf denen Gemälde von Turner abgebildet sind, in Säure und projiziert diese anschliessend an die Wand. Turners Landschaften verflüchtigen sich vor den Augen der Besuchenden zu dünnen Linien – Himmel wird zu Wasser, Wasser zu Himmel.

Diese und weitere Ausstellungen in der Region, etwa im Kunstraum Benzeholz in Meggen, greifen Turners Verständnis von Malerei auf. Diese ist keine strenge Komposition, die durch klare Strukturen bestimmt wird. Sondern ein Raum für das Unkenntliche, das neue Denkräume öffnet, ein «Raum für das Unschärfe, das die Wahrnehmung schärft», wie es Carola Bürgi beschreibt.

## Giulia Bernardi

kultur@luzernerzeitung.ch

**Ausstellung im Kunstraum Hochdorf** bis 28. Juli. Vernissage am Sonntag, 17. Uhr, Performance von Anna-Sabina Zürcher um 17.30 Uhr. Lavendelstr. 8, Hochdorf.  
[www.kunstraum-hochdorf.ch](http://www.kunstraum-hochdorf.ch)  
**Ausstellung im Sankturbanhof** bis 10. November. Vernissage am Sonntag, 11. Uhr. Theaterstr. 9, Sursee.  
[www.sankturbanhof.ch](http://www.sankturbanhof.ch)



Monika Müller: «Ways of Turner 36 (Keld)», Graphitpulver, Farbstift und Bleistift.

Bild: Bea Weinmann